

# Rotationsbrache Das Rezept für den Lebensraum der Bodenbrüter

**Das Niederwild ist nach wie vor in vielen Revieren unser Sorgenkind. Nun bietet die Rotationsbrache die Chance, den Lebensraum mancherorts ein wenig zu verbessern. Der bayerische Niederwildexperte und Vorsitzende des Fachausschusses „Wildtier und Umwelt“ Fred Gschwendtner hat sich Gedanken um die sinnvolle Bestimmung der Rotationsbrache gemacht.**

Der Beschluß, die lebensfeindliche „Junimahd“ des deutschen Landwirtschaftsministeriums wiederaufzuheben, versetzt Jäger samt den Landwirten in die glückliche Lage, für unsere bodenbrütenden Wildtierarten tatsächlich Lebensraumverbesserungen bewerkstelligen zu können.

Wir Jäger sind ein Teil des großen Netzes der Naturgemeinschaft und sollten endlich alle begreifen, daß wir zur Zusammenarbeit mit den Landwirten gefordert sind. Ab sofort besteht nun erstmals seit Jahrzehnten die große Möglichkeit, für die Wildtiere effektiven Lebensraum wie Winterdeckung, Herbst- und Winteräsung sowie Brut- und Aufzuchtflächen zu schaffen.

Da erfahrungsgemäß die meisten Landwirte größere zusammenhängende Flächen stilllegen, müssen diese Flächen unbedingt bei der Ansaat in kleinere Einheiten mit unterschiedlichem Aufwuchs unterteilt werden.

Warum? In den vergangenen Jahren führte der wirtschaftliche Zwang in der Landwirtschaft dazu, daß die Feldeinheiten immer größer wurden und werden. Für Singvögel, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Fasanen, ja auch Laufkäfer, Ameisenarten und die verschiedensten Nutzinsekten wie Spinnenarten usw. sind solche großen

Monokulturflächen kein geeigneter Lebensraum. Rebhuhn und Hase wie auch Laufkäfer und Spinnenarten brauchen unbedingt wieder vermehrt sogenannte Grenz- oder Randlinien und auch Trockenzonen, um ihren Nachwuchs in Regenperioden optimal versorgen zu können. Aber auch der Hase (unser standorttreuestes Wild) äst am liebsten in unmittelbarer Umgebung seines Ruheraumes, kaum ein Hase läuft weiter als 350 Meter bis allerhöchstens 450 Meter, um seinen Äsungsbedarf stillen zu können – lieber verläßt er diesen Lebensraum.

Hier setzt nun die Tätigkeit des verantwortungsbewußt denkenden Jägers und Landwirtes ein.

Mit der Bayerischen Futter-saatbau habe ich folgende stufige Rotationsbrachemischungen zusammengestellt, welche jeweils in Abständen von 20 bis 50 Metern abwechselnd ausgebracht werden müssen. Bei einem 200 Meter breiten Feld werden die Rotationsbrachemischung (RB) Nr. 1 (hohe Mischung) und Nr. 2 (niedere Mischung) folgendermaßen ausgebracht:

Nach 20 Metern RB 1 folgt eine Grubberbreite Freiraum. Diese dient als Trockenzone und muß Anfang April gegrubbert werden, um unerwünschten Aufwuchs fernzuhalten. Dann erfolgt Einsaat RB 2 – dann wieder Freiraum – dann wieder Einsaat RB 1 . . .

Der Bauer füllt also seine Saatmaschine einmal mit z. B. RB 1 für fünfmal Saatreihen à 20 Meter, wobei gleichzeitig immer die Freiräume und der Raum für RB 2 à 20 Meter frei bleiben. Anschließend wird RB 2-Saatgut eingefüllt und die verbliebenen vier Saatreihen à 20 Meter mit RB 2 eingesät. So sind 180 Meter eingesät. Die verbliebenen 20 Meter sind acht Freiräume à 2,50 Meter.

Somit erhalten wir eine nicht nur für Bodenbrüter ideale Abstufung der Feldeinteilung, in der sich bedrohte und nicht bedrohte Arten wohl fühlen können. Bei der Saatgutzusammenstellung wurde darauf geachtet, daß auch innerhalb der Ansaaten genügend Freiraum verbleibt. Es wurde Saatgut gewählt, das Rot- und Rehwild und vor allem die anderen Niederwildarten und insbesondere Bodenbrüter als Äsung nutzen können. Ja, selbst in Schwarzwildrevieren wird diese gemischte Ansaat die Wildschäden mindern helfen. Im Frühjahr bringt die Ansaat bis in den Sommer hinein genügend dringend benötigte eiweißreiche Insektennahrung für die Vogelarten.

Im Hinblick auf die Landwirte wurde darauf geachtet, daß 1. die Fruchtgarung des Bodens erhalten bleibt, ja verbessert wird.

2. die Verunkrautung unterdrückt wird.

3. der Stickstoffgehalt im Boden verbleibt, aber überhöhte Nitratwerte abgebaut werden.

Teilweise werden und wurden den Landwirten Einsaaten mit Klee oder Phazelia empfohlen, ebenso wie alleinige Grassorten. Solche Ansaaten halten die Nitratbelastung des Bodens hoch oder führen zu reinen Graswüsten, welche für Nutzinsekten und Vogelarten keinerlei Lebensraum bieten und das Bakterienleben des Bodens außer acht lassen. Für solche Rotations-Monokulturen sollte den Landwirten ihr Kapital – der Boden – zu schade sein.

Da ich selbst seit sechs Jahren über 30 Hektar Ackerboden (teils Dauerbrache) nach obigem Muster bestelle und meinen Niederwild- und Vogelartenbesatz damit vervielfachen konnte, weiß ich, wovon ich rede.

Jeder Jäger und Revierinhaber muß jedoch wissen, daß oh-

ne Regulierung unserer Optimumarten wie Krähenvögel, Fuchs, Steinmarder usw. solch „Lebensinsel Rotationsbrache“ zu bevorzugten Jagdrevieren der genannten Arten werden. Wer das Märchen glaubt – „Beutetiere regulieren Optimumarten“ – eine in der Kulturlandschaft längst widerlegte Behauptung von Möchtegernbiologen –, wird mit solchen wieder funktionsfähigeren Lebensräumen seine verbliebenen Bodenbrüter dem Raubwild opfern. Wie viele aktive Niederwildjäger und auch praktizierenden Vogelschützer weiß auch ich aus langjähriger Erfahrung, daß unsere Optimumarten genauso schnell wie alle Pessimismarten solche attraktiven Lebensräume bevorzugt aufsuchen und gezielt abrevidieren.

Andererseits können an diesen Rotationsbrachen die in Überzahl vorhandenen Prädatoren gezielt selektiv bejagt werden, wenn – ja wenn – eine größere Anzahl von Jägern endlich begreift, daß der Erhalt oder die Wiederherstellung von Lebensraum mit dem Begriff von Arbeit, Zeitaufwand und Kosten untrennbar verbunden ist und bleibt.

Für die Rotationsbrache RB 1 und RB 2 haben sich folgende Saatgutzusammenstellungen bewährt:

## RB 1 „Hohe Mischung“

- 1,5 kg Bastardweidelgras
- 0,5 kg Gelbsenf
- 0,5 kg Futterraps Liratop
- 8,5 kg Waldstaudenroggen
- 1,0 kg Rotklee Lucrum
- 2,0 kg Luzerne Kara
- 2,0 kg Bockshornklee
- 0,5 kg Winterrüben Perko
- 0,5 kg Esparsette
- 1,0 kg Wiesenschwingel-Benfesta
- 4,0 kg Buchweizen
- 0,1 kg Marguerite
- 0,2 kg Winterwicken
- 0,7 kg kleiner Wiesenknopf
- 0,5 kg Markstammkohl

1,5 kg Sonnenblumen Helena  
Es ergibt sich bei einer Aussaatmenge von 25 kg/ha folgender Preis:

bis 50 kg: 4,20 DM/kg oder 105 DM/ha;

ab 50 kg: 3,90 DM/kg oder 97,50 DM/ha

**RB 2 „Niedere Mischung“**

2,0 kg Rotklee

1,0 kg Schwedenklee

3,0 kg Bockshornklee

1,5 kg Esparsette

4,5 kg Welsches Weidelgras

6,0 kg Buchweizen

1,5 kg Futterraps Liratop

1,5 kg Winterrübsen Perko

Es ergibt sich bei einer Aussaatmenge von 21 kg/ha folgender Preis: bis 50 kg: 3,35 DM/kg

über 50 kg: 3,10 DM/kg.

**Wichtig:** Bei RB 1-Aussaat kann auf guten Böden durchaus die Ansaatmenge auf bis zu 16 kg/ha gesenkt werden. Der Aufwuchs wird dann lichter und für Bodenbrüter attraktiver.

Bei RB 2-Aussaat kann auf 17 kg/ha verringert werden.

Es wurden absichtlich auch einjährige Saaten mit in die Mischung eingebracht, da diese noch Äsungsfunktionen für den Herbst erfüllen sollen. Bei Sonnenblumen wurde bedacht, daß die abgetrockneten Stengel im Frühjahr von Insekten besiedelt werden und diese wiederum für Singvögel und Hühnervögel von Bedeutung sind.

**Aussaatzeitpunkt:** Die Aussaat sollte spätestens bis Anfang

September erfolgen, um noch genügend Herbst- und Winteräsung aufkommen zu lassen. Schalenwild sollte bereits ab Oktober die Äsung nutzen können, ebenso Hasen.

Je nach regionaler Bodenbeschaffenheit (Sand-, Lehmböden o. a.) kann noch die eine oder andere Saat hinzugeemischt oder weggelassen werden.

Unseren Partnern, den Landwirten, kann man nur wärmstens empfehlen, solche „Vielfrucht-Rotationsbrache“ einzusäen, denn gerade die Vielfältigkeit beschleunigt die Regeneration langjährig mit Monokulturen geschädigter Böden. Aber bitte die unbedingt notwendigen Grenzlinien zwischen beiden

RB-Mischungen-Flächen nicht vergessen. Sie sind für alle Bodenbrüter von entscheidender Bedeutung.

Wir dürfen nicht vergessen, daß die stark belastete Natur heute mehr denn je der Hilfe durch die Jägerschaft bedarf. Lassen wir uns nicht entmutigen. Theoretiker haben wir zuhauf, ja mehr als unseren bedrohten Arten helfen kann. Um des Kaisers Bart zu streiten, hilft den Wildtieren in den seltensten Fällen, ja nie.

Deshalb bedarf die Natur mehr denn je der Hilfe durch den tatkräftig zupackenden Praktiker – denn von Reden und Gesetzen allein wird nichts Positives für die Umwelt bewirkt. □



*Wichtig bei der Bestellung ist die unterschiedliche Strukturierung der Rotationsbrache, um vielen Wildtierarten etwas anzubieten*

Foto: Fred Geschwendtner

*So dient die Sandzone z. B. dem Federwild – wie diesem Fasán – zum Hudern*

Foto: J. Lorenczat

